

# Gemeindebrief

Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt



*Die Schöpfung liegt in unserer Hand*



## Aus dem OKR

Leitbild und  
Strategieprozess

## Statistik

Unsere Gemeinde  
2021 in Zahlen

## Unsere Patronats- heilige

Elisabeth hinter der  
Legende (7)

## Stimmen aus der Gemeinde

Martina und  
Thomas Kather

## Unterwegs in „St. Elisabeth“

Clemens Heidrich,  
Zschachwitz

## Dienst in der Gemeinde

Neue Kommunionhelfer



# Allgemeine Gottesdienstordnung

## Pfarrkirche „Herz Jesu“

<b>Samstag</b>	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Sonntag</b>	09.00 Uhr	Hl. Messe
	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Montag</b>	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Dienstag</b>	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit
	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Mittwoch</b>	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Rosenkranzgebet
<b>Donnerstag</b>	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Freitag</b>	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Herz-Jesu-Freitag</b>	15.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



## Kirche „Mariä Himmelfahrt“

<b>Samstag</b>	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Sonntag</b>	10.30 Uhr	Hl. Messe
<b>Dienstag</b>	08.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Mittwoch</b>	09.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Freitag</b>	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Herz-Jesu-Freitag</b>	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung



## Kirche „Heilige Familie“

<b>Samstag</b> (vor 1.+3. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Laubegast
(vor 2.+4. So.)	18.00 Uhr	Hl. Messe in Niedersedlitz
<b>Sonntag</b>	09.00 Uhr	Hl. Messe
	10.30 Uhr	Hl. Messe
<b>Dienstag</b>	09.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Mittwoch</b>	09.00 Uhr	Hl. Messe
<b>Donnerstag</b>	17.30 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.00 Uhr	Hl. Messe





*Drei Bauarbeiter sind dabei, Steine zu behauen, als ein Kind dazu kommt und den ersten Arbeiter fragt: „Was tust du da?“ „Siehst du das denn nicht?“ „meint der und sieht nicht einmal auf. „Ich behaue Steine!“ „Und was tust du da?“ fragt das Kind den zweiten. Seufzend antwortet der: „Ich verdiene Geld, um für meine Familie Brot zu beschaffen.“ Das Kind fragt auch den dritten: „Was tust du?“ Dieser blickt hinauf in die Höhe und antwortet leise: „Ich baue einen Dom!“*

## Liebe Schwestern und Brüder,



die drei Bauarbeiter in der Geschichte tun alle dasselbe – und doch ist es nicht dasselbe. Jeder der drei tut das, was er tut, in einem anderen Horizont: Der erste nur mit dem

Blick auf seine unmittelbare Arbeit, der zweite mit dem Blick auf das Ziel seiner Mühen und seine Familie, der dritte im Blick auf das große gemeinsame Werk, wobei ein mittelalterlicher Dombau Jahrhunderte dauerte und die wenigsten der daran Beteiligten jemals das Ganze in seiner Vollendung erleben konnten.

„Ich baue einen Dom!“ Der dritte Arbeiter sieht sich und sein Tun als Teil des viel größeren Ganzen, er hat nicht nur sich und seine eigenen Interessen im Blick.

Ich denke, dass diese Lebenshaltung in unserer heutigen Zeit in vielen Bereichen notwendig ist: Im Kampf gegen die Pandemie erleben wir, wie es auf das Verhalten und die Entscheidungen jedes Einzelnen ankommt, damit wir als ganze Gesellschaft irgendwann wieder ein normales Leben führen können. Angesichts fortschreitender weltweiter Umweltzerstörung und des Klimawandels setzt

sich langsam die Erkenntnis durch, dass auch hier das Mitdenken und der Lebensstil jedes Einzelnen von entscheidender Bedeutung ist. Und auch in der Frage, wie es mit der Kirche weitergeht, kommt es wesentlich darauf an, inwieweit sich jede/r einzelne Christ/in als Glied des Leibes Christi versteht und entsprechend lebt und wirkt.

Natürlich ist es richtig und legitim, in allen diesen Bereichen auf konkrete Verantwortlichkeiten, Probleme, Fehler und auch auf persönliche Schuld hinzuweisen und auf Veränderungen hinzuwirken. Aber das darf nicht dazu führen, sich zurückzulehnen und sich der eigenen Verantwortung zu entziehen, nach dem Motto „Sollen doch erst mal die Anderen oder die da oben ihre Aufgaben erfüllen“ oder „Auf mich kommt es doch nicht an“.

Den größeren Horizont des dritten Bauarbeiters einzunehmen, erfordert immer wieder ein Umdenken und auch eine Umkehr bis ins ganz konkrete Handeln. Die bevorstehende Fastenzeit kann als Zeit der Umkehr und Buße eine gute Gelegenheit sein, das eigene Leben und Tun unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten: „Baue ich mit am Dom?“

Eine gesegnete und spannende Zeit wünscht Ihnen von Herzen

Ihr Pfarrer Michael Gehrke



# Besondere Gottesdienste

Seit 22.11. 2021 gilt in Sachsen auch für Gottesdienste die 3G-Regel, deren Einhaltung durch die jeweilige Kirchengemeinde kontrolliert werden muss. Bei Redaktionsschluss war noch keine Aussage darüber möglich, wie sich das auf die Durchführung unserer hier ausgedruckten Gottesdienste auswirkt. Bitte informieren Sie sich auf der Webseite und an den aktuellen Aushängen.

- Mi. 02.02. **Fest der Darstellung des Herrn - Mariä Lichtmess**  
09.00 Uhr Hl. Messe mit Kerzenweihe  
18.00 Uhr Hl. Messe mit Kerzenweihe
- Do. 03.02. 18.00 Uhr Hl. Messe mit Blasiussegen
- Fr. 04.02. **Herz-Jesu-Freitag**  
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung  
18.00 Uhr Hl. Messe
- So. 06.02. 09.00 Uhr Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
- Mo. 14.02. 20.00 Uhr Ökumenischer Queergottesdienst
- So. 20.02. 09.00 Uhr Familiengottesdienst
- Mi. 02.03. **Aschermittwoch**  
18.00 Uhr Hl. Messe mit Aschenritus
- Fr. 04.03. 18.00 Uhr Andacht zum Weltgebetstag im Trinitatishaus (Fiedlerstr. 21)
- Herz-Jesu-Freitag**  
15.00 Uhr Eucharistische Anbetung  
18.00 Uhr Hl. Messe
- 1. Fastensonntag**
- Sa. 05.03. 18.00 Uhr Vorabendmesse
- So. 06.03. 09.00 Uhr Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
- Mi. 09.03. 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
- 2. Fastensonntag**
- Sa. 12.03. 18.00 Uhr Vorabendmesse
- So. 13.03. 09.00 Uhr Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
- Mo. 14.03. 19.30 Uhr Ökumenischer Queergottesdienst zur Ökumenischen Bibelwoche
- Mi. 16.03. 18.00 Uhr Kreuzwegandacht  
19.30 Uhr Andacht zur Ökumenischen Bibelwoche
- 3. Fastensonntag**
- Sa. 19.03. 18.00 Uhr Vorabendmesse
- So. 20.03. 09.00 Uhr Familiengottesdienst
- Mi. 23.03. 18.00 Uhr Kreuzwegandacht
- 4. Fastensonntag**
- Sa. 26.03. 18.00 Uhr Vorabendmesse
- So. 27.03. 09.00 Uhr Hl. Messe, zeitgleich Kinderkirche
- Mi. 30.03. 18.00 Uhr Ökumenischer Kreuzweg auf dem Trinitatisfriedhof

Als Pfarrei bieten wir sonntags 10.30 Uhr Livestreamübertragungen unserer Gottesdienste an. Die Übertragungen finden am 13.02. und 20.03. aus „Mariä Himmelfahrt“ und am 30.01., 06.03. und 03.04. aus „Heilige Familie“ statt. Die Links finden Sie auf der Startseite unserer Pfarreiwebseite: [www.st-elisabeth-dresden.de](http://www.st-elisabeth-dresden.de).



## Leitbild und Strategieprozess

Der Ortskirchenrat „Herz Jesu“ hat sich in der Sitzung am 13. Januar mit seinem Selbstverständnis befasst und daraus ein Leitbild formuliert. Der vollständige Text ist im Internet nachzulesen, das nachfolgende Zitat soll einen zentralen Gedanken beispielhaft vorstellen:

*„Die Vielfalt im Ausdruck des Glaubens und das ehrenamtliche Engagement in der Gemeinde prägen die Arbeit des Ortskirchenrates, in dem zum einen die vielfältigen Dienste in Liturgie, Verkündigung und Diakonie zusammenlaufen und vernetzt werden und zum anderen nach den Herausforderungen und Aufgaben unserer Gemeinde in Gesellschaft und Kirche gefragt wird. Er setzt auch Impulse für neue Entwicklungen und regt die Arbeit der Gruppen und Kreise an.“*

Eine wichtige Diskussion betraf die Einhaltung der Regeln für Gottesdienste unter Pandemiebedingungen: Der Begrüßungsdienst muss die 3G-Regeln kontrollieren, damit Gottesdienste stattfinden dürfen. Es gilt großer Dank allen, die sich für diesen Dienst bereit erklärt haben und die herzliche Bitte, sich auch weiterhin dafür zu melden

In einem weiteren Punkt der Tagesordnung ging es um den Beitritt zur „Allianz für die Schöpfung“, der im September 2021 beschlossen und jetzt auch formal umgesetzt wurde. Das Schreiben hängt im Schaukasten aus. Mit dem Beitritt ist die Selbstverpflichtung verbunden, immer wieder zu prüfen, wie wir nachhaltiger wirtschaften können. Die AG arbeitet weiter daran und ist offen für Interessierte.

Bei der Klausurtagung der drei Ortskirchenräte am 11./12.03. wollen wir uns befassen mit der Fortführung des Erkundungsprozesses und dem Strategieprozess im Bistum, dem Pastoralkonzept für die Pfarrei, der Allianz für die Schöpfung, den beiden synodalen Wegen in Deutschland und der Weltkirche sowie mit den Möglichkeiten einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.

Der Strategieprozess im Bistum hat das Ziel, Bischof Heinrich Timmerevers bei Entscheidungen zu unterstützen, die den nachhaltigen Ausgleich des erheblichen strukturellen finanziellen Defizits ermöglichen. Projekt-

gruppen arbeiten daran, auf der Grundlage einer pastoralen Schwerpunktsetzung entsprechende Beschlüsse vorzubereiten. In diesen Gruppen wirken neben den verschiedenen Abteilungen des Ordinariats auch Interessenvertreter katholischer Einrichtungen und des Katholikenrats mit. Zeitgleich am 13. Januar wurde ebenfalls als Zoomkonferenz im Katholikenrat über den Stand der Arbeiten berichtet. Derzeit

werden einerseits die derzeit und künftig vorhandenen Ressourcen zusammengestellt und andererseits die (pastoralen) Anforderungen in „Steckbriefen“ eingeholt. Drei Teilprojektgruppen zu Ressourcen, Pastoral und Vernetzung arbeiten dem Lenkungskreis zu, der wiederum die Empfehlungen an den Bischof formuliert. Nähere Informationen dazu geben die Internetseiten des Bistums. Die Mitwirkungsmöglichkeit der Pfarreien ist recht begrenzt, wichtig sind aber auf jeden Fall Pastoralkonzepte, wie es für „St. Elisabeth“ derzeit entsteht. *rem*





# Gruppen und Kreise

Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr (2G)
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.00 Uhr (nicht in den Ferien)
Erstkommunionunterricht	donnerstags	15.25 Uhr (nicht in den Ferien)
Ministranten	freitags	16.30 Uhr (nicht in den Ferien)
Kinderkatechetinnen	Freitag	04.02., 19.00 Uhr
Kreis „Junge Erwachsene“	Donnerstag	10.02. und 10.03., 19.30 Uhr
BibelTeilen	Montag	14.02. und 14.03., 19.00 Uhr
Offener Donnerstagskreis	Donnerstag	17.02. und 17.03., 19.00 Uhr
Klausurtagung der Ortskirchenräte	Freitag/ Samstag	11.03. und 12.03.
Erstkommunionfamilienwochenende in Hirschluch	Freitag	18.03. bis Sonntag, den 20.03.
Ortskirchenrat (OKR)	Donnerstag	31.03., 19.30 Uhr

*Wenn nicht anders angegeben, finden die Treffen der Gruppen und Kreise im Gemeindezentrum (GZ) statt.*

*Sämtliche Veranstaltungen finden vorbehaltlich der aktuellen Coronasituation und Einhaltung der Infektionsschutzregeln mit eigenem Hygienekonzept statt. Bitte achten Sie auf die aktuellen Meldungen und Informieren Sie sich auf unserer Pfarreiwebseite [www.st-elisabeth-dresden.de](http://www.st-elisabeth-dresden.de), an den Aushängen oder über das Pfarrbüro.*

## Kirchlicher Ort: Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum

### Das Seelsorgeteam

#### EVANGELISCHE KLINIKSEELSORGE

Pfarrerin Katrin Wunderwald, Raum 002,  
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

Telefon: 0351 458 42 29

E-Mail: [katrin.wunderwald@ukdd.de](mailto:katrin.wunderwald@ukdd.de)  
dienstags, 14 bis 15 Uhr

Pfarrer Michael Leonhardi, Raum 006,  
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

E-Mail: [michael.leonhardi@ukdd.de](mailto:michael.leonhardi@ukdd.de)  
mittwochs, 14 bis 15 Uhr

#### KATHOLISCHE KLINIKSEELSORGE

Pfarrer Christoph Behrens, Raum 003,  
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

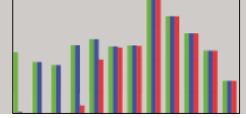


Telefon: 0351 458 39 29

E-Mail: [christoph.behrens@ukdd.de](mailto:christoph.behrens@ukdd.de)  
donnerstags, 14 bis 15 Uhr

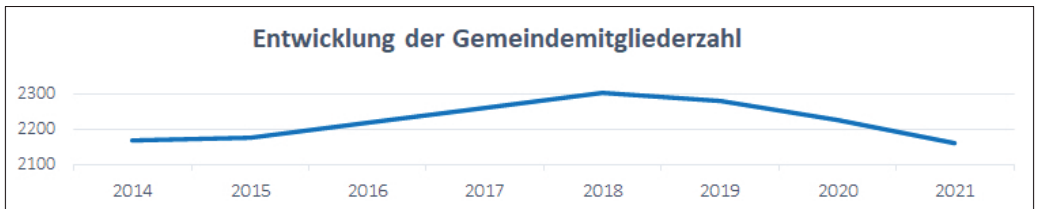
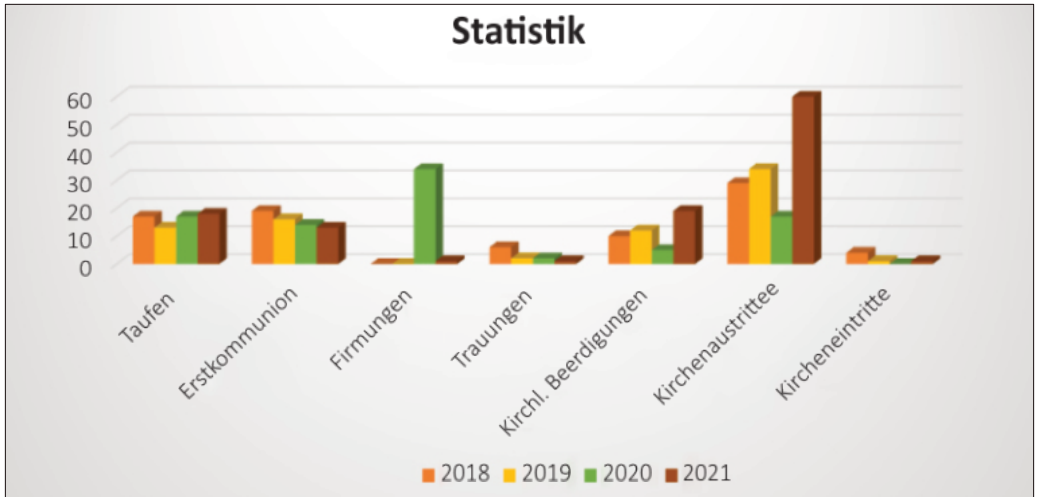
Dipl.-Theol. Peter Brinker, Gemeindeferent, Raum 003  
Sprechzeiten für unangemeldete Besuche:

E-Mail: [peter.brinker@kabelmail.de](mailto:peter.brinker@kabelmail.de)  
dienstags, 14 bis 15 Uhr



## Statistik 2021 — Gemeinde „Herz Jesu“ Johannstadt

	2018	2019	2020	2021
<b>Taufen</b>	17	13	17	18
<b>Erstkommunion</b>	19	16	14	13
<b>Firmungen</b>	0	0	34	1
<b>Trauungen</b>	6	2	2	1
<b>Kirchliche Beerdigungen</b>	10	12	5	19
<b>Kirchenaustritte</b>	29	34	17	60
<b>Kircheneintritte/Konversionen</b>	4	1	0	1
<b>Gemeindemitglieder</b>	2302	2280	2228	2160



Mitglieder	2020	2021
<b>Pfarrei</b>	6944	6773
<b>Johannstadt</b>	2228	2160
<b>Striesen</b>	2541	2447
<b>Zschachwitz</b>	2174	2166





# Leben und Sterben / Danke

## Das Sakrament der Taufe empfangen

Laura Draf  
Marvel Narsies  
Thomas Jarjees

## Verstorben sind aus unserer Gemeinde

Sr. M. Magdalena Döring (82)  
Berbetua Graf (85)  
Jutta Nimpsch (87)  
Sr. M. Martha Schober (90)

\*\*\*

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen Jesu und danket Gott, dem Vater, durch ihn.

*Kolosser 3, 17*

## Spende für das Caritas Baby Hospital (CBH)

Im vergangenen Jahr kam es im CBH in Bethlehem zu einer Zunahme der Hilfsgesuche. Aufgrund fehlender Pilgergruppen verloren tausende Familien, die in Bethlehem und Umgebung wohnen und vom Tourismus lebten, ihre Existenzgrundlage und rutschten in die Armut.

„Unsere Unterstützung ist gefragt wie nie. Verzweifelte Eltern wenden sich an uns mit der Bitte um Hilfe“, stellt Lina Raheel, Leiterin des Sozialdienstes im CBH fest. „Es ist sehr wichtig und wertvoll, dass wir den Familien in dieser Situation beistehen und so ermöglichen, dass alle Kinder die nötige medizinische Behandlung bekommen. Wir können für sie Behandlungskosten übernehmen, Medikamente oder Labortests zahlen.“

Im Rahmen der Nachbetreuung der Patienten besuchen die Sozialarbeiterinnen die Familien auch zuhause und ersparen ihnen den oft aufwendigen Weg ins Hospital.

Aufgrund der brisanten Situation haben wir das von Ihnen im Advent 2021 gespendete Geld von **780 €** für Medikamente und Sozialarbeit zur Unterstützung der Familien bereitgestellt.

Sie haben für die Nöte der Kinder in Palästina ein offenes Herz bewahrt und ein Zeichen christlicher Nächstenliebe gegeben. Das ist keinesfalls selbstverständlich!



*Eine Mitarbeiterin zu Besuch bei Sali, die eine seltene Muskel-erkrankung hat.*

**DANKE**

*Ursula Weßner,  
Freundeskreis Caritas Baby Hospital ST. Familia Kassel*



## Der Synodale Weg (2)

Vom 30. September bis 2. Oktober 2021 fand die 2. Synodalversammlung in Frankfurt/Main statt. Unsere Autorin – Mitglied der Pfarrgemeinde „Mariä Himmelfahrt“ – nahm als Delegierte für den theologischen Nachwuchs daran teil. Die Redaktion bat sie, über diesen Weg in unserem Gemeindebrief zu berichten.

## Wie funktioniert der Synodale Weg?

Den Synodale Weg begehen die römisch-katholischen Bistümer in Deutschland seit inzwischen zwei Jahren. Während sich die letzte Ausgabe des Gemeindebriefs der Entstehung widmete, lautet die Frage dieses Mal: Wie funktioniert der Synodale Weg eigentlich?

Die entscheidende Einheit ist die Vollversammlung. Sie besteht aus 230 Personen. Ihre Zusammensetzung ist von der Satzung festgelegt. Sie versucht, einen Querschnitt der römisch-katholischen Kirche in Deutschland sicherzustellen, auch wenn das natürlich nie vollständig gelingen kann. Zu den 230 gehören alle 69 Bischöfe, ebenso viele Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Delegierte der Priesterräte, Diözesanräte, der Orden, der Diakone, Gemeindereferent\*innen, Pastoralreferent\*innen, Religionslehrer\*innen, Pfarrhaushälter\*innen, der jungen Menschen unter 30 Jahren und viele mehr. Die Vollversammlung trifft sich zwei Mal im Jahr. Ursprünglich waren vier Vollversammlungen vorgesehen. Durch die Pandemie sind daraus fünf Vollversammlungen und zwei Online-Treffen geworden.

Die Vollversammlung sichtet Beschlussvorlagen, kommentiert sie, stellt Änderungsanträge und stimmt am Ende über die Beschlüsse ab. Ein Beschluss gilt als angenommen, wenn ihm 2/3 aller Delegierten zustimmen. Zudem

braucht es eine 2/3-Mehrheit der Bischöfe. Das soll die Umsetzung der Beschlüsse garantieren. Des Weiteren kann beantragt werden, dass die Stimmen der Frauen getrennt gezählt werden und so die 2/3-Mehrheit der Frauen sichergestellt wird. Das soll verhindern, dass Beschlüsse über die Köpfe der anwesenden Frauen hinweg getroffen werden können. Sie machen ungefähr ein Viertel aller Delegierten aus und könnten somit theoretisch komplett überstimmt werden.

Vorbereitet werden die Beschlussvorlagen in den vier thematischen Foren. Diese bestehen jeweils aus 30–35 Personen. Manche sind Mitglieder der Vollversammlung, andere sind aufgrund ihrer Expertise in ein Forum gewählt worden. Die Foren widmen sich jeweils einem der vier Kernthemen des Synodalen Wegs: „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag“, „Priesterliche Existenz heute“, „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ und „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“.

Koordiniert wird die Arbeit durch das Präsidium. Es besteht aus Vorsitzendem und Stellvertretendem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz sowie der Präsidentin und eines Vize-Präsidenten des ZdK.

Welche Arbeit aber konkret stattfindet und welche Beschlüsse gefasst werden, wird in den nächsten Beiträgen des Pfarrbriefs zur Sprache kommen.

Dr. Juliane Eckstein



## Martina und Thomas Kather



### Was verbindet Sie mit der Herz-Jesu-Gemeinde?

**Martina K.** 1975 zogen meine Eltern von Nossen nach Dresden. Das war zu Zeiten von Pfr. Förster und Kaplan Marschner. Erst später nach meinem Studium in Berlin war ich in der Gemeinde angekommen. Dank einer spontanen Einladung meiner jetzigen Schwägerin zu ihrem Geburtstag begegnete ich dort meinem Mann. Kurz danach gab es zum Gemeinde- und Studentenfasching die Gelegenheit, sich näher kennenzulernen. 1980 spendeten wir uns in unserer Kirche das Sakrament der Ehe.

**Thomas K.** Meine Eltern zogen 1958 von Kühlungsborn nach Dresden. Das war zu Zeiten Pfarrer Derksens. Ich war damals drei Jahre alt. Meine erste Erfahrung von Gemeinschaft in der Gemeinde war die „Frohe Herrgott Stunde“. Ich bin dann auch schon zeitig

zu den Ministranten gekommen. Neben den Diensten stärkten vor allem gemeinsame Radtouren, Wanderungen und Fußball an den Elbwiesen unseren Zusammenhalt und unser Selbstbewusstsein. Oberministranten, die vor allem Strenge und wenig frohe Gelassenheit ausstrahlten, ließen erste Zweifel am „Frohen Herrgott“ aufkommen. Um die Zeit des Mauerbaus entschieden sich meine Eltern bewusst für das „hierbleiben“, obwohl die Familie meines Vaters längst Richtung Westen ausgewandert war und materiell eine wesentlich leichtere Entwicklung genoss. Die Zeit in der Pfarrjugend war einerseits schön, aber immer auch mal durch Zeiten fehlender Führung oder Vorbilder gekennzeichnet. Mein soziales Umfeld fand ich bis dato also überwiegend außerhalb der Schule. Schule war notwendig, aber nicht frohmachend. In der Zeit meines Studiums hatte ich mich dann bewusst der Studentengemeinde zugewandt. Mit Aufnahme meiner ersten Arbeitsstelle war ich wieder in der Heimatgemeinde. Bis dahin hatte ich in allen Phasen Verantwortung probiert und auch übernommen. Heute ist es der Lektorendienst. Alles hat seine Zeit.

### Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

**Martina K.** Ich denke gerne an die herrlichen Faschingsfeiern, Gemeindetreffen, Sommerfeste, Rorate-Messen mit gemeinsamem Frühstück und musikalisch begleiteten Samstagsmessen bei Kerzenschein. An dieser Stelle mein herzlicher Dank an alle, die mit Herzblut dafür sorgen, dass es solche Höhepunkte im Gemeindeleben gibt. Gern erinnere ich mich auch an die Faschingspredigten und manchen Witz von Pfr. Swoboda und Pfr. Gaar, die den oft ernsten Gesichtern in der Kirche ein Schmunzeln und Lachen entlock-



ten. Wie heißt es doch in unserer Chronik bei Pfr. Derksen „Humor ist kein Hindernis für Heiligkeit“.

**Thomas K.** Meine guten Erfahrungen stammen vor allem aus der Zeit als Ministrant, der Zeit des Aufbruchs nach dem zweiten Vatikanischen Konzil und meiner Zeit in der Studentengemeinde

**Beide.** Das Wirken von Pfarrer Luckhaupt hat tiefe Spuren hinterlassen. Er hatte die Familienkreise initiiert und in unseren Herzen und Köpfen ein Feuer entfacht, von dem wir noch heute zehren. So ist es nicht verwunderlich, dass unser Familienkreis noch lebendig ist. Nach der friedlichen Revolution entstand der sogenannte „Hollandkreis“, der Kontakte zu den Gemeinden in Haren und Eelde, vorher von Mitgliedern des Friedenskreises gepflegt, nun auf Gemeindeebene fortgeführte. Es gab bis 2007 einen intensiven Austausch bei gegenseitigen jährlichen Besuchen. Die Holländer wollten sich u.a. von unseren Erfahrungen aus der Diasporazeit inspirieren lassen. Wir dagegen konnten schon mal erleben, was die freiheitliche Gesellschaft den Laien abverlangte und was es für Möglichkeiten gab, den Priestermangel auszugleichen. Die Hoffnung, dass unsere Kontakte von den nachfolgenden Generationen fortgeführt würden, haben sich aber leider nicht erfüllt. Die geistige Begleitung erhielten wir nur von holländischer Seite durch Ernst Bolsius, SJ. Er stellte immer wieder die Pfingstbotschaft in den Fokus unseres Handelns. Ja, das waren Zeiten, in denen der Gang zur Kirche überwiegend von der Vorfrende auf das Zusammentreffen mit den Mitgliedern oben genannter Gruppen geprägt war. Auch die Erwartung einer kurzen und auf das Hier und Jetzt bezogenen Predigt ließ uns gerne zur Kirche kommen. Nach den Gottesdiensten gab es lange Gespräche über Glauben, Kirche

und Gesellschaft, die auch öfters mal auf dem gemeinsamen Heimweg kein Ende fanden.

## **Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?**

**Beide.** Da möchten wir uns sehr zurückhalten, da sich die Teilnahme am Gemeindeleben auf die Eucharistiefeiern und Thomas' Dienst als Lektor beschränkt und der überwiegende Teil im Familien- und Hollandkreis stattfindet.

## **Was wünschen Sie sich im Allgemeinen und im Besonderen für die Gemeinde-, Pfarrezukunft?**

**Beide.** Unser Glaube, die Sicht auf die Institution Kirche hier und in der Welt werden zunehmend von liebgewordenen Freunden in den Gemeindegemeinschaften als auch im ganz privaten Umfeld in Frage gestellt. Dafür sind wir dankbar. Wir nehmen wahr, dass unser Verständnis für diejenigen wächst, die ihren Glauben behalten, aber die Institution aus verschiedensten Gründen nicht mehr unterstützen wollen. So gibt es in unserem Freundeskreis Menschen aus „gut katholischen“ Familien, ehemalige kirchliche Mitarbeiter, Menschen verschiedener Orientierungen oder solche, die in ihren Ehen enttäuscht wurden. Sie möchten ohne besondere Behandlung ein Teil der Gemeinde sein und erhoffen sich auch für Ihr Leben den Segen Gottes. Deshalb wünschen wir uns, dass sich die Vielfalt menschlichen Lebens sowohl in den Gemeinden als auch in allen kirchlichen Ämtern als unzensurierte Wirklichkeit widerspiegelt. Es wäre ein tolles Zeichen der Hoffnung, wenn unsere Kirche in dieser Frage ein Leuchtturm innerhalb der Gesellschaft wäre!



## Allianz für die Schöpfung

Ein kurzes „Update“



### Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

wie viele von Ihnen inzwischen wissen, wollen wir uns als Gemeinde intensiver mit den Themen der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Nachdem wir von verschiedensten Gruppen und Kreisen Rückmeldungen einholten, konnten wir feststellen, dass viele bereits jetzt versuchen, dieses Thema in Ihrer Arbeit mitzudenken. Besonders was den Einkauf und Konsum verschiedener Produkte angeht, wird schon viel Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Jedoch gab es auch hier verschiedene Rückmeldungen, dass es noch „Luft nach oben“ gibt. So wollen wir als AG für alle in der Gemeinde eine Liste zur Verfügung stellen, aus der ersichtlich wird, wo wir welche Sachen bedenkenlos und im Sinne der Schöpfungsbewahrung bestellen können. Um Transportwege zu minimieren, wollen wir auch versuchen, mehr Dinge gemeinsam und „zentraler“ zu bestellen. Auch die Frage, wie wir auf spiritueller Ebene diesem Thema begegnen, soll nicht zu kurz kommen.

So gibt es in diesem Jahr die



**Ökumenischen Fastenexerzitien** - digital und analog- vom **3. März bis zum 14. April**.

Wenn wir von Schöpfungsbewahrung sprechen, bedeutet dies auch, aus einer christlichen Perspektive eine zukunftsfähige und gerechte Welt zu denken und zu gestalten. Das Projekt „*anders wachsen*“ ist ein Pendant unserer evangelischen Nachbargemeinde zur „*Allianz für die Schöpfung*“. Während der diesjährigen Fastenzeit laden wir daher gemeinsam mit der evangelischen Gemeinde dazu ein, uns diese Welt auszumalen und bieten dazu biblische Impulse für jeden Tag an. Diese können Sie entweder auf dem Handy oder in Papierform bei unserem ersten Treffen am **3. März** in „Herz Jesu“ erhalten. Wir treffen uns wöchentlich jeweils donnerstags von **18.30 - 19.00 Uhr** abwechselnd in „Herz Jesu“ im Gemeindezentrum und im Johanneshaus auf der Haydnstraße im Johanneszimmer.

Abschließen wollen wir die Zeit voraussichtlich mit einem Agapemahl am **14. April**, wenn es die Corona-Bedingungen zulassen. Wenn Sie die Texte auf Ihrem Handy empfangen wollen, können Sie eine Nachricht per WhatsApp an die **0151 6273 2673** senden.

Ansonsten finden Sie die Impulse auch auf der Website [www.anders-wachsen.de](http://www.anders-wachsen.de).

Falls Sie weitere Fragen haben sollten, dann schreiben Sie mir auch gerne eine Mail. Ich bin für Sie jederzeit unter:

[joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de](mailto:joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de)  
erreichbar.

*Herzlich Grüßen wir Sie,  
Juliane Assmann, Sarah Köhler und  
Joshua Böhme*



## Nachhaltig und gerecht – Die Jugend ruft auf

### Liebe Gemeinde,

wir, die Jugend, haben bereits vor ca. einem Jahr angestoßen, uns als Gemeinde intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit zu befassen und der „Allianz für die Schöpfung“ beizutreten. Das Gemeindefest war das erste Projekt des gemeindeinternen Prozesses hin zu einem klimaneutralen Gemeindeleben. Mittlerweile sind wir auch ein offizieller Teil dieser Initiative des Bistums.

Darüber freuen wir uns sehr, denn mit dem Beitritt verpflichten wir uns, bei allen Aktionen, vom Seniorennachmittag über Gottesdienste bis hin zur Kinder- und Jugendarbeit stets ressourcenschonend zu handeln und so wenig Emissionen wie möglich zu verursachen. Außerdem wollen wir bei den konsumierten Produkten auf Fair-Trade-Siegel achten und uns für soziale Gerechtigkeit überall auf der Welt einsetzen. Denn wir dürfen nicht vergessen: Die Klimakrise ist auch eine Gerechtigkeitskrise!

Wir wissen, dass diese Ziele sehr ambitioniert sind und dass sie mit großen Anstrengungen verbunden sind. Deshalb ist es uns ein ganz besonders großes Anliegen, dass wir als Gemeinschaft generationenübergreifend agieren. Wir würden uns sehr über einen größeren Zusammenhalt innerhalb unserer Pfarrei gerade bei diesem Thema freuen.

Mit einem neuen Jahr gehen häufig auch neue Vorsätze einher. Wir laden Sie ein, ihre Gewohnheiten des Öfteren zu überprüfen. Ist für meine heutigen Erledigungen das Auto wirklich das einzig mögliche Verkehrsmittel? Schmeckt die Kartoffelsuppe auch ohne Wiener Würstchen? Ist das Leitungswasser nicht



*Gemeindefest am 19. September 2021:  
Unsere Kinder machen die Welt bunt*

auch eine willkommene Abwechslung zu Wasser aus PET-Flaschen?

Wir blicken optimistisch auf die kommenden Monate und freuen uns auf viele frische Ideen, Engagement in verschiedensten Bereichen und den Veränderungswillen in unserer Gemeinde sowie im privaten Bereich!

*Auf ein chancenreiches Jahr 2022!*

*Herzlichst, Ihre Jugend  
Emilia Kazmirowski und Elisabeth Marx*

## Kein Paradiesgärtlein

Könnte es sein, wenn die Not den Hiob das Klagen lehrte, dass gerade das Leben in Armut den heiligen Franz von Assisi stattdessen zum Lobpreis animierte? Sein Sonnengesang ist an der Tür unseres Gartenhauses zu lesen und das "Niedere Feld" ist nicht eben ein Paradiesgärtlein. Da es keinen Zaun gibt, ist es kein Garten im eigentlichen Sinne. Traudel und Hertha haben nach dem Krieg Hafer darauf angebaut – für sich zum Essen, nicht für die Pferde. Vor 16 Jahren haben sie es uns überlassen. Da es ein Südhang ist, kann die Sonne das Gras leicht verbrennen, lässt aber durchaus Trauben reifen und während goldener Herbsttage macht sie mich ganz trunken.

Hier habe ich das erste Mal im Leben bewusst den Mond aufgehen sehen und dass es viele Sterne gibt, konnte ich hier im Dunkel nachprüfen.

Es wäre schön, wenn es eine Wasserleitung gäbe oder wenigstens einen Brunnen. Zum Trinken dürfen wir die Quelle des Nachbarn nutzen. Die war mal die Trinkwasserversorgung des Dorfes. Das Brauchwasser kommt vom Dach.

Wer nach Einbruch der Dunkelheit lesen will, muss die Kerzen auf der Menora anzünden.

Wer friert oder kochen und Kleider trocknen will, muss Feuer machen.

Ist es zu lange nass und kalt, will nichts so richtig wachsen und alles Gepflanzte wird Schneckenfutter. Aber die Terrassen saugen sich mit Leben voll.

Ansonsten ist der Hang nur ein Geröllfeld mit einer dünnen, mageren Krume bedeckt. Es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Gewäch-



se es braucht, um diesen kleinen Vorrat auszuplündern. Ein Rind müsste man sein, dann brauchte man das alles nur abzugrasen. Wir könnten ja die Rehe aus den Sträuchern pflücken. Rehrücken an Johan-

nisbeersauce: schlachte und iss! sagt der Herr.

Im Hause gibt es mehr Mäuse als Menschen, von Insekten gar nicht zu reden.

Warum tun wir uns das an? Es führt kein Weg hier herauf, aber unten an der Dorfstraße fährt der Bus in die Stadt zurück. Wir müssen nicht Not leiden. Wenn wir wollen, können wir uns mühen und in Armut leben.

Traudel und Hertha ruhen und leben auch in Frieden. Hiob würde klagen: Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen. Der Name des Herrn sei gepriesen.

*Arnd Stefan*



## Neue Kommunionhelfer

Fünf Gemeindemitglieder sind seit der Adventszeit neu vom Bischof für den Dienst als Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer beauftragt worden: Heiner Dierich, Rafael Hille, Eva Kaufner-Marx, Tobias Pardula und Veronika Skyba. Mit Beginn der Pandemie war deutlich geworden, dass es zu wenige Kommunionhelfer sind, um die Dienste leisten zu können. So hatte Pfr. Gehrke zusammen mit dem Ortskirchenrat „Herz Jesu“



Von links: Tobias Pardula, Veronika Skyba, Eva Kaufner-Marx, Rafael Hille, Heiner Dierich

nach Menschen gesucht, die diese Aufgabe übernehmen könnten und sie angesprochen. Manche waren schon während der Pandemie „eingesprungen“ mit einer „ad hoc“- Beauftragung, und es fehlten nun Fortbildung und ordentliche Beauftragung. Anderen ist die Aufgabe ganz neu, aber eine willkommene Möglichkeit, in der Gemeinde mitzuhelfen, was vielleicht unter der Woche schwieriger ist, sich aber mit dem Gottesdienstbesuch gut vereinbaren lässt. Für wieder andere ist die Aufgabe eine gewisse Konsequenz aus dem bisherigen Engagement im Liturgiekreis oder ein weiterer Schritt in Vorbereitung auf die Diakonenweihe.

Der Beauftragung geht ein Kurs voraus. Normalerweise treffen sich die angehenden Kommunionhelfer dafür an einem Wochenende in Schmochtitz. Unter Coronabedingun-

gen wurde das Programm auf einen Samstag Ende Oktober im Haus der Kathedrale komprimiert, und der Kurs fand unter der Leitung von Pfr. Dr. Stephan George (Liturgiereferent des Bistums) und Birgit Stica (Referentin für Glaubenskommunikation) statt. Eine Vorstellungsrunde gab die Möglichkeit zum Kennenlernen der Teilnehmer, die aus dem ganzen Bistum zusammengekommen waren. Mit einem Vortrag zur Bedeutung der Eucharistie, der von der Emmausgeschichte ausging, die uns den Kern der Messfeier vor Augen führt,

und anhand der Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils verdeutlichte Pfr. George, wie wir heute dieses Sakrament verstehen und sinnvoll feiern. Damit konnten alle ihre neue Rolle im Gottesdienst besser einordnen, ist dies doch die Basis für den Dienst, die Kom-

munion in der Messe auszuteilen oder den Kranken zu bringen. Dann gab es praktische Übungen in der Hofkirche. Jeder konnte ausprobieren, wie es sich anfühlt, das Brot zu reichen, wie man sich hinstellen sollte – und bekam von den anderen gespiegelt, wie man wirkt. Die dabei auftauchenden praktischen Fragen konnten gemeinsam geklärt werden. Mit der Überreichung der Urkunden an die neuen Kommunionhelfer in der Messe ein paar Wochen später durch Pfr. Gehrke fand der Prozess den Abschluss. Inzwischen hat sich der Kreis der Kommunionhelfer erneut vergrößert. Neben Sr. Dolores, die bereits beauftragt war und die Kommunion in „Herz Jesu“ ausgeteilt hat, übernimmt inzwischen auch Frau Kerstin Schlotter aus der Pfarrei „Selige Märtyrer“ diesen Dienst, soweit in „Herz Jesu“ Bedarf besteht. *ekm*



## Elisabeth hinter der Legende (7)

Seit Juni 2020 ist Elisabeth von Thüringen die Patronin unserer Pfarrei. In loser Folge wollen wir einen Blick auf die historische Gestalt der Elisabeth werfen.

### Die Armutsbewegung zur Zeit Elisabeths

Der Franziskanerorden, der 1209 offiziell vom Papst anerkannt wurde, war selbst Teil eines breit gefächerten religiösen Neuaufbruchs, der weite Teile Europas erfasst hatte. Bis zum frühen 13. Jahrhundert verlagerte sich diese Bewegung in die neu entstehenden großen Stadtregionen in Norditalien und Frankreich, schließlich über Flandern und Belgien auch in die Regionen am Rhein. In den Städten, wo die Zahl der Armen stetig wuchs, wurden die Gegensätze von arm und reich immer deutlicher sichtbar. Die traditionellen karitativen Institutionen reichten nicht mehr aus. Männer und Frauen begannen nach neuen Wegen zu suchen. Sie orientierten sich dabei am Vorbild Christi, lebten in freiwilliger Armut und übten tätige Nächstenliebe. Diese Lebensweise fand großen Zuspruch unter Laien, vor allem bei Frauen, und so entstand aus diesem Aufbruch eine große Vielfalt an Strömungen, wie z. B. die Humilitate in Norditalien, die Bettelorden der Franziskaner und Dominikaner, die Bewegung der Katharer und Waldenser, die allerdings bald als häretisch verstanden und mit Gewalt verfolgt wurden. Die Entscheidung von Elisabeth, sich den Zielen des Franziskus anzuschließen, muss vor diesem Hintergrund des allgemeinen religiösen Aufbruchs betrachtet werden. Sie traf eine Lebensentscheidung wie es zu Beginn des 13. Jahrhunderts viele andere Frauen und Männer



taten, die aus adeligem oder bürgerlichem Leben ausbrachen und Buße, Armut und Selbsterniedrigung anstrebten. Zugleich ist Elisabeths Schritt unvergleichlich was ihren hohen Rang und wohl auch was ihre Radikalität angeht. Sie wäscht am Gründonnerstag Armen die Füße, spendet Heilmittel und Almosen. In der Hungersnot von 1226 lässt sie Kornspeicher öffnen; sie wendet sich über das Normalmaß hinaus persönlich den Ärmsten. Am Fuße der Wartburg wird ein Hospital eingerichtet, wo sie selbst mit anfasst. Dabei fand sie für ihre Entscheidungen Rückhalt bei ihrem Ehemann Ludwig IV. Die Legende erzählt, wie der sie traf, als sie Brot nach Eisenach zu den Armen bringen wollte. Als er verlangte, sie solle ihm zeigen, was sie in ihrem Körben trage, heißt es, die Brote seien in Rosen verwandelt gewesen – und so habe Ludwig sie nicht aufgehalten und in die Stadt ziehen lassen. Vielleicht bedurfte es dieses Wunder gar nicht – oder genauer: Das Wunder mag darin bestehen, dass sich die Eheleute zutiefst verbunden waren auch in ihren religiösen Vorstellungen. Insofern trug Elisabeth ihre Brote wohl im Einverständnis mit ihrem Ehemann zu den Bedürftigen und sie waren insofern Zeichen der Liebe beider – wie Rosen.

Dr. Eva Kaufner-Marx

Quelle: Katalog zur Ausstellung "Elisabeth von Thüringen - eine europäische Heilige", Eisenach, 2007.



## Kreuzwegwechsel

### *Gedanken und Reflexionen*

Das ganze letzte Jahr hindurch bis heute schenkt uns der Kreuzweg der sorbischen Künstlerin Isa Brützke einen neuen Blick auf die Leidensgeschichte Jesu. Übermächtig herrscht da das Kreuz, beugt den gesichtslosen Menschen, den Christus. Schutz und Entlastung findet sich nur selten. Der Mensch ist allein mit seinem Leid.

Die letzten zwei Jahre haben das Leid und die Einsamkeit vieler Menschen verdeutlicht. In Zeiten, wo körperliche Gesundheit über allem steht, werden seelische



*Kreuzweg Station 6 - Isa Brützke*

Schutzräume und Menschen, die Leid mittragen, Mangelware. Was sich zuvor mit geradem Rücken tragen ließ, wird unerträglich und am Ende steht die Leere.

Sicher steckt in dem Kreuzweg, den Frau Brützke über einen Zeitraum von 17 Jahren entwickelte, noch viel mehr. Es ist ja die große Stärke des Kreuzwegs, dass jeder Betrachter seine eigenen Empfindungen und seine persönliche Leidensgeschichte zwischen die Ecken und Kanten des Kreuzes einfügen kann und so ein Stück des Weges mitgeht.

Wir verabschieden uns nun von diesen vierzehn Kunstwerken. An ihre Stelle wird wieder der „alte“ Kreuzweg treten, den Pfarrer Swoboda 1998 für Herz-Jesu als Dauerleihgabe

der Pfarrei „St. Johannes der Täufer“, Freiberg, anschaffte. Der Maler Emil Pischel (1908-1989) aus Ostritz schuf vierzehn sehr bildliche Darstellungen vom Leiden Jesu. In den 81 Jahren seines Lebens hat der Maler seinen Anteil an Leidensgeschichten erfahren. Er erlebte die Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Krieg, Gefangenschaft, DDR und starb gerade dann, als auch diese Gesellschaftsform im Umbruch begriffen war.



*Kreuzweg Station 6 - Emil Pischel*

Seine Bilder zeigen viele Gesichter und Figuren. Auf diesem Kreuzweg geht Christus nie allein. Er ist umgeben von Menschen, die ihn kreuzigen und die ihn stützen. Mindestens zwei Gesichtsaus-

drücke gibt es immer zu sehen und wir, als Betrachter, können uns aussuchen, welche Figur gerade am besten zu uns passt und in welcher Beziehung wir zum Gekreuzigten stehen. Vielleicht führt uns dieser Kreuzweg fort von der persönlichen Betrachtung unseres eigenen Schicksals, hin zum mitfühlenden Leiden mit Jesu Christus.

Der Kreuzweg von Frau Brützke wird unsere Gemeinde noch bis nach Ostern begleiten, danach hängen wieder die Pischel-Stationen. Übrigens: Beide Kreuzwege sind auch digital auf unserer Homepage in der Rubrik „Kirche“ ([www.st-elisabeth-dresden.de/johannstadt/kirche/innen/kreuzweg](http://www.st-elisabeth-dresden.de/johannstadt/kirche/innen/kreuzweg)) zu sehen. je

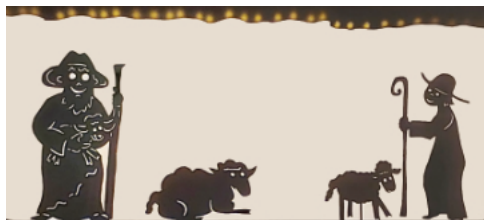
## Komm, geh' mit mir, von Gott erzählen wollen wir!

Mit diesem Lied starten wir seit dem letzten September, Gott sei Dank, wieder an (fast) jedem ersten Sonntag im Monat und auch an besonderen Sonntagen zur **Kinderkirche in „Herz Jesu“**. Gemeinsam ziehen die Kinder vom Kita- bis zum Erstkommunionsalter, die Kleinsten manchmal auch mit Eltern oder Großeltern, ins Gemeindezentrum, um singend, betend, spielend und bastelnd Gottes Botschaft zu verstehen. So haben wir zum Gottesdienst im Rahmen des Gemeindefestes anhand der Schöpfungsgeschichte die Welt entdeckt. Gemeinsam überlegten wir, was diese braucht, um sie zu erhalten und zu schützen. Unsere selbstgestalteten Regenmacher wurden nach dem Dankgebet stolz der Gemeinde präsentiert. Glücklicherweise drangen die Geräusche aber nicht ganz nach draußen, sodass der im Anschluss befürchtete Monsun während des Gemeindefestes ausblieb.

Im Advent bereiteten wir uns mit allen Sinnen auf das Fest der Geburt Christi vor. Wir erforschten das Hören, Schmecken, Riechen, Sehen und Fühlen und fügten so an jedem Sonntag auf ganz besondere Weise ein wenig Vorfreude auf die bevorstehende



Weihnachtszeit hinzu. In Form von Basteleien und Leckereien wurde dabei auch unser Adventskranz immer bunter. Ein Highlight für uns Kinderkatechetinnen bildete am Heiligabend die Krippenandacht, die erstmals mit einem Schattenspiel und viel Musik die Geschehnisse der Heiligen Nacht und die damit verbundenen besonderen Erfahrungen des kleinen Schafes Rica erzählte. Zu unserer gro-



ßen Freude fanden dazu zahlreiche Kinder mit ihren Familien in die Herz-Jesu-Kirche, trotz der ungewöhnlichen Uhrzeit um elf Uhr am Vormittag.

Wie gewohnt, wollen wir die Kinderkirche natürlich auch in diesem Jahr altersgerecht, abwechslungsreich und spielerisch gestalten.

An den Sonntagen der bevorstehenden **Fastenzeit** werden die Kinder erfahren, wie wir durch unsere Taufe zu Freunden Jesu werden. Dabei wollen wir die Symbole kennenlernen, die mit der Taufe verbunden sind und uns auch an unsere eigene Taufe erinnern. Außerdem werden die Kinder ihre eigene Osterkerze gestalten, und jeden



Fastensonntag wird eine Kinderkirchenkerze mit einem Taufsymbold verziert, sodass wir zu Ostern eine vollendete neue Kerze entzünden können. Wir laden dazu herzlich ein und freuen uns auf reges Kommen!

Jederzeit sehr willkommen sind auch Erwachsene, die Lust haben, unseren Kreis zu verstärken und die ein oder andere Kinderkirche selbst mitzugestalten. Sprechen Sie uns jederzeit einfach an!

*Für den Kinderkirchenkreis  
Marion Ansorge-Schumacher  
& Katrin Pardula*



## **Liebe Gemeinde,**

*das Neue Jahr beginnt für uns im Kinderhaus mit einer Veränderung, die besonders die Kinder und Eltern, die täglich frühzeitig kommen, wahrnehmen werden. Wir verabschiedeten im Dezember Maria Hille in den Ruhestand. Wir danken ihr von Herzen für ihre engagierte Arbeit. Sie hat unser Team mit ihrem liebenswerten, freundlichen und gütigen Auftreten viele Jahre bereichert. Alles muss klein beginnen...*



Mein Name ist Maria Hille und ich durfte das Kinderhaus Arche Noah von Anfang an begleiten und immer mal aushelfen, wenn Not am Mann bzw. der Frau war. Der Wunsch vieler junger

Eltern war es damals und ist es bis heute, ihre Kinder mit christlichen Werten und in Nachhaltigkeit aufwachsen zu lassen. In Maria Montessori fand man da wohl eine wunderbare Pädagogin, die einen liebevollen und achtsamen Blick auf das Kind hatte. Ich bin immer wieder erstaunt, was sie an guten Gedanken und tollen Materialien für die Arbeit mit Kindern entwickelt hat. Viele Jahre konnte ich den Frühdienst im Kinderhaus gestalten. Da gab es viele wunderbare Momente, bedurfte aber auch manch kreativer Überredungskünste, um den Kindern den Schritt ins Kinderhaus zu erleichtern. Da ich selbst Mutter von vier, nun schon erwachsenen Kindern bin, kann ich gut verstehen, wie viel Ver-

trauen man haben muss, um sein Kind loslassen zu können.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf die vergangenen Jahre zurück. Es gab viele schöne und traurige Momente, die die Familien, aber auch wir als Erzieher mit ihnen durchlebten. Für die Kinder gab und gibt es keine Tabuthemen und manchmal sind da Tränen der Freude oder der Trauer bei uns allen geflossen. Es ist schon erstaunlich, wie Kinder mit einer Situation umgehen können, wenn sie ehrliche Antworten auf ihre Fragen bekommen. Gut, dass wir uns auf Gott verlassen und gemeinsam beten können.

Das Abschiednehmen ist im Kinderhaus jedes Jahr präsent. Der Pfarrer segnet die Kinder, die in die Schule kommen und sie bekommen einen Engel als ihren Begleiter auf dem weiteren Lebensweg mit. Welch enge Beziehung in drei oder vier Jahren gewachsen ist, spüren wir dabei immer wieder neu. So nehme auch ich Abschied vom Kinderhaus mit seinen Erzieherinnen und Kindern, wo ich tolle, kraftvolle und einfühlsame Menschen kennengelernt habe. Gerade in Zeiten, wo Abstand halten für alle im Vordergrund stand, ist es uns bewusst geworden, wie wichtig menschlicher Kontakt und Rituale der Gemeinschaft sind.

Ich freue mich jetzt auf viel Zeit mit meiner Familie; Zeit zum Wandern, Spielen und vielem mehr. Ich wünsche der Arche Noah mit Bianka Schneider am Steuer immer einen klaren Kurs in wilden Zeiten, einen Kompass, der anzeigt, was wichtig ist im Leben und gut für Kinder und Familien, Gesundheit und gute Entscheidungen auf der Suche nach neuen Wegen.

Maria Hille

*Und so grüßen wir aus dem Kinderhaus und wünschen Ihnen eine behütete Zeit.  
Eva-Maria Auerbach, Erzieherin*



# Geburtstage

*Wir gratulieren allen Gemeindemitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag, besonders erwähnen möchten wir unsere Seniorinnen und Senioren, die in dieser Zeit 70, 75, 80 Jahre und älter werden.*

## Februar

4. Anna Wendler	85 Jahre
5. Dieter Auerbach	82 Jahre
Maria Graf	70 Jahre
6. Gertrud Küppers	86 Jahre
7. Edgar Vogt	82 Jahre
8. Helene Demmer	88 Jahre
9. Bärbel Meyer	83 Jahre
Friederike Burkhardt	75 Jahre
Gunter Großmann	70 Jahre
10. Renate Mehnert	88 Jahre
Ilse Kolbus	85 Jahre
14. Erna Cernoch	90 Jahre
15. Günter Rotter	87 Jahre
Ingrid Richter	81 Jahre
17. Margarete Böhme	91 Jahre
18. Prof. Dr. Günter Berg	86 Jahre
Franz Schröter	82 Jahre
19. Gertrud Altmann	86 Jahre
Andrey Vays	83 Jahre
20. Hans-Christoph Welzel	80 Jahre
Renate Linkner	75 Jahre
22. Eberhard Nimpesch	85 Jahre
23. Maria Richter	95 Jahre
Gerda Gambke	92 Jahre
25. Helga Schlagowski	80 Jahre
Michael Vogt	75 Jahre
26. Renate Matthes	80 Jahre

## März

1. Christine Lukasczyk	86 Jahre
Dorothea Haßpacher	81 Jahre
Christian Urbanczyk	80 Jahre
5. Erwin Kneffel	87 Jahre
Malwina Holstein	75 Jahre
6. Christa Neumann	86 Jahre
11. Edeltraud Bachmann	86 Jahre
Wilfried Ressel	81 Jahre
13. Rosemarie Wetzka	85 Jahre
Bernhard Suek	70 Jahre
14. Ewgenija Wolf	70 Jahre
15. Roswitha Wagner	82 Jahre
Annemarie Richter	70 Jahre
16. Maria Wincierz	86 Jahre
17. Johann Mänzel	87 Jahre
18. Anna-Maria Ott	86 Jahre
Jekaterina Nachtrüb	70 Jahre
20. Josef Fitze	86 Jahre
Klaus Feustel	85 Jahre
Helga Philipp	84 Jahre
24. Johannes Nitsch	85 Jahre
Arnold Schlagowski	81 Jahre
27. Wolfgang Hardtmann	75 Jahre
28. Nadja Scheifler	70 Jahre
29. Sr. M. Georgia	84 Jahre
Friedrich Rest	83 Jahre
30. Christa Labitzke	85 Jahre

In unserem Gemeindebrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage. Wenn Sie dies nicht wünschen, geben Sie der Redaktion bitte Bescheid.





## Clemens Heidrich, Zschachwitz



Mitte der 90er Jahre. Fernsehgottesdienst in Herz-Jesu. Danach Zuschauertelefon-Dienst durch Gemeindemitglieder. Ein Anrufer sinngemäß: Die Stimme dieses jungen Sängers muß ausgebildet werden. Diese Stimme gehörte Clemens Heidrich. Da studierte er schon Gesang im 2. Studienjahr an der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden. Aber dennoch: Ein aufmerksamer Zuschauer hatte die Stimmqualität erkannt. In dieser Zeit etwa leitete Clemens Heidrich auch den Jugendchor in unserer Gemeinde, der sich später in einer selbst besungenen CD verewigte. Familie Heidrich wohnte damals in der Anton-Graff-Straße, zog später nach Zschachwitz, und vor 14 Jahren folgte Clemens Heidrich auch dorthin. Eine Musiklehrerin im Haydn-Gymnasium entdeckte seinerzeit den gut singenden Schüler, der dann im städtischen Knabenchor Dresden sang (Für das Vorsingen holte ihn der Vater vom Fußballplatz ab!), und vermittelte ihn ab der 9. Klasse in die Musikspezialklasse am

Lessinggymnasium in Hoyerswerda. „Dort erfuhr ich eine sehr gute umfassende musikalische Ausbildung, die mich sicher auf das Studium von Gesang und Gesangspädagogik in Dresden vorbereitete.“ An der Musikhochschule dann nach 5 Jahren ein hochbewerteter Abschluss, der ihm zwei zusätzliche Jahre Aufbaustudium einbrachte. Danach wurde der Bass-Bariton Freiberufler, der sich nun die Musikwelt erschließen musste – als Chorsänger und vor allem als Solist. Heute ist Clemens Heidrich ein gefragter Künstler, der sich vor allem in geistlicher Musik zu Hause fühlt. Dresdner begegneten ihm bisher in vielen Bach'schen und anderen Oratorienaufführungen. Auftritte in ganz Deutschland und im europäischen Ausland sind in normalen Kulturzeiten für ihn selbstverständlich. Aufführungsanfragen sind so zahlreich, dass er auswählen kann, hin und wieder schweren Herzens, „denn manchmal geht die Kunst auch nach Brot, wie Lessing es einst sagte“. In der Familie mit Frau Bettina, die im MDR-Rundfunkchor singt, und den vier Kindern ist Hausmusik selbstverständlich. Die Gemeinde „Heilige Familie“ in Zschachwitz hat zudem in Clemens Heidrich einen professionellen freiberuflichen Sänger zur ehrenamtlichen Mitgestaltung der Gottesdienste in ihren Reihen. Das ist ein wertvoller Dienst. „Mit unserem ‚Verein zur Förderung der Kirchenmusik‘ möchten wir diese Säule der Verkündigung weiterhin stark in unser Gemeindeleben einbringen, da wir wissen, dass Musik in unserer Kirche leider nicht die fördernde Beachtung findet, die sie verdient hätte“, betont der Sänger. Für die Gesamtpfarrei wünscht er sich in Zukunft die gemeinsame Einstudierung eines größeren Werkes, das Gottes Wort auf seine eindringlich eigene Weise verkündet. *ri*

## Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben am 2. Sonntag in der Lesung aus dem Ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth über den einen Geist und die vielen Gaben gehört. In dieser Lesung spricht Paulus von den vielen Gaben, die Gott uns zuteilt.

Ich finde diese Lesung passend zu meiner Vorstellung als Praktikant der Pfarrei „St. Elisabeth“ Dresden.



Mein Name ist Michael Schmid, ich bin 26 Jahre alt und komme aus Leipzig, wurde aber in Borna geboren. Früh haben mich meine Eltern schon mit in die Kirche „St. Laurentius“ Leipzig - Reudnitz genommen,

obwohl ich mich vor lauter Begeisterung über den Klang der Orgel immer laut bemerkbar machte. Später wurde ich auch Ministrant und war kurze Zeit im Kinderchor unserer Pfarrei. Jedes Jahr fuhr ich auch bei der RKW mit, die mir immer sehr gut gefallen haben. Lange Zeit war ich auch Oberministrant und dann auch Helfer bei den RKW's. Oft haben die Kapläne unserer Pfarrei zu mir gesagt: „Michael, du wirst mal wie ich Priester!“ Ich habe dann immer den Kopf geschüttelt und gesagt: „Ich doch nicht, ich kann ja nicht mal in den Religionsstunden aufpassen!“ In der Jugend unserer Pfarrei war ich natürlich auch und musste wie alle neuen Jugendlichen durch die „Aufnahmeprüfung“. Später habe ich in der Zeit, in der kein Pfarrer und Kaplan da waren, die Jugend unserer Pfarrei begleitet. Nach meiner Ausbildung als Kfz.-Mecha-

troniker habe ich dann in einer ganz kleinen Werkstatt mit nur einem Kollegen gearbeitet, was mir sehr viel Spaß machte.

Die Zeit kurz vor dem Entschluss, mich bei unserer Diözese zu bewerben, war schwierig. Ich habe ja kein Abitur und wusste, dass ich das noch nachholen müsste. Die Schulzeit war dann doch schon etwas her, und ich ging nicht davon aus, dass ich das irgendwie schaffen würde. Doch nach dem Gespräch mit unserem Kaplan, der mir sagte, dass es in Deutschland ein Priesterseminar gäbe, dass mich ohne Abitur aufnehmen würde, war der Entschluss gefasst. Dieses Seminar ist eine Einrichtung des 3. Bildungsweges. Auf ihm können Kandidaten auch ohne Abitur Theologie studieren. Dieser Weg gründet auf der Überzeugung, dass unter bestimmten Bedingungen die "Schule des Lebens" das Abitur ersetzen kann. Das Priesterseminar „St. Lambert“ ist eine Einrichtung des 3. Bildungsweges, die es seit 1972 gibt. Das Priesterseminar liegt in Lantershofen in der Diözese Trier. Lantershofen ist ca. 1km Luftlinie von dem Ort Bad Neuenahr-Ahrweiler entfernt. Die Flutkatastrophe hat mich auch nochmal neu geprägt und aufgezeigt, wo wir als Kirche gebraucht werden. Die Ausbildungsordnung sieht vor, dass man im 5. Trimester in die Heimatdiözese oder in das Heimatkloster geht, um dort ein 12wöchiges Praktikum zu machen.

In der im Anfang angesprochenen Lesung wird nach dieser kurzen Vorstellung, eines meiner Meinung nach sichtbar: Gott ist der, der die Gaben verteilt. Er ist der Ursprung aller Gaben, und er teilt diese zu, nach seinem Ermessen.

Ich möchte mich für die warme und herzliche Begrüßung hier in der Pfarrei bedanken. Gerne können Sie mich auch bei Fragen persönlich zu meinem Werdegang ansprechen.

*Michael Schmid*

## „Von Träumen und Engeln“ - Bibelwoche 2022 vom 14. bis 20. März

**Wir laden zur diesjährigen Ökumenischen Bibelwoche mit Texten aus dem Buch Daniel herzlich ein!**

Wie bereits im vergangenen Jahr, gibt es am Dienstag ein digitales Angebot sowie zusätzlich eine Bibelarbeit am Dienstagnachmittag.

**Montag, 14. März** „Wenn es gut geht“ (Dan 1, 1-21),

um 19.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

mit Pfarrerin Eva Gorbatschow und dem Christlichen Schwul-lesbischen Stammtisch

**Dienstag, 15. März** „Wenn andere nicht weiterwissen“ (Dan 2, 19-46)

um 14.30 Uhr im Kirchsaal Johanneshaus (Haydnstr. 23) und

um 19.30 Uhr digital per zoom (Zugangsdaten auf der Homepage)

mit Pfarrer Tobias Funke und der Jungen Gemeinde

**Mittwoch, 16. März** „Wenn Gefahren drohen“ (Dan 3, 24-27 und 6, 20-25)

um 19.30 Uhr Herz-Jesu-Kirche

mit Gemeindeassistent Joshua Böhme

**Donnerstag, 17. März** „Wenn einer übermütig ist“ (Dan 5, 1-5 und 17-30)

um 19.30 Uhr Johanneshaus, Haydnstr. 23

mit Pfarrer Michael Gehrke

**Freitag, 18. März** „Wenn Einsichten kommen“ (Dan 7, 9-27)

um 19.30 Uhr Trinitatishaus, Fiedlerstr. 2

mit Vikar Philipp Oberschelp

Gottesdienst zum Abschluss der Bibelwoche „Wenn wir vor Gott liegen“ (Dan 9, 1-6.18-27) am

**Sonntag, 20. März** um 10 Uhr Trinitatishaus,

*Pfarrerin Carola Ancot*

## **Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland**

Herzliche Einladung zum Weltgebetstags-Gottesdienst am Freitag, den 4. März 2022, um 18 Uhr, im Kirchsaal des Trinitatishauses, Fiedlerstraße 2!

An diesem Freitag feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto „Zukunftsplan: Hoffnung“ laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, kulturellen und religiösen Gesellschaft.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christlichen Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft.

Informationen zu möglichen Änderungen wegen aktueller Coronamaßnahmen auf der Pfarreiwebsite [www.st-elisabeth-dresden.de](http://www.st-elisabeth-dresden.de), an den Aushängen oder über das Pfarrbüro.

Katholische Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“  
Dresden-Johannstadt  
BorsbergstraÙ 13  
01309 Dresden

Bankverbindung:  
Kath. Pfarrei St. Elisabeth DD  
Bank: Liga Bank  
IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20  
BIC: GENODEF1M05

### **Pfarrer Michael Gehrke.**

Telefon: 0351 201 32 55  
Mobil: 0171 514 48 99  
E-Mail: michael.gehrke@pfarrei-bddmei.de

### **Pfarrer Laurenz Tammer**

Telefon: 0351 312 89 14  
E-Mail: laurenz.tammer@pfarrei-bddmei.de

### **Gemeindereferentin Carola Gans**

Telefon: 0351 201 32 65  
E-Mail: carola.gans@pfarrei-bddmei.de  
carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

### **Gemeindereferentin Carola Kube**

Telefon: 0351 310 06 83  
E-Mail: carola.kube@pfarrei-bddmei.de

### **Gemeindeassistent Joshua Böhme**

Telefon: 01520 267 56 59  
E-Mail: joshua.boehme@pfarrei-bddmei.de

### **Verwaltungsleiterin**

Yvonne Fischer  
Telefon: 0173 373 35 64  
E-Mail: yvonne.fischer@pfarrei-bddmei.de

### **Regionalkantor**

Stephan Thamm  
Telefon: 01522 483 16 23  
E-Mail: regionalkantor-dresden@bddmei.de

### **Pfarrbüro**

Telefon: 0351 446 602 60  
Fax: 0351 446 602 62  
E-Mail: christiane.pille@pfarrei-bddmei.de  
carmen.mattner@pfarrei-bddmei.de  
Webseite: www.st-elisabeth-dresden.de

### **Öffnungszeiten:**

Montag: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Pille)  
Dienstag: 10.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)  
Mittwoch: 08.00 bis 12.00 Uhr (Frau Mattner)  
Donnerstag: 08.00 bis 14.00 Uhr (Frau Pille)  
Freitag: geschlossen

### **Kinderhaus Arche Noah**

Leiterin: Bianka Schneider  
Anton-Graff-StraÙe 8, 01309 Dresden  
Telefon: 0351 441 61 10  
E-Mail: kinderhaus-arche-noah@online.de

*Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich montags bis sonntags von 8 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet.*

### **Impressum**

**Herausgeber:** Ortskirchengemeinde „Herz Jesu“ Dresden-Johannstadt  
**Redaktion:** Johanna Ehrhardt (je), Eva Kaufner-Marx (ekm), Reinhold Maier (rem), Wolfgang Pyschny (wp), Feliks Retschke (fr), Christian Scholz (cs), Andreas Richter, verantw. Redakteur (ri)  
**Layout und Redaktion:** Klaus-Dieter Fleckner (kdf)

**Weiterhin haben mitgewirkt:** Silke Bestrich, Juliane Eckstein, Martina und Thomas Kather, Juliane Assmann, Sarah Köhler, Emilia Kazmirowski, Elisabeth Marx, Joshua Böhme, Arnd Stefan, Marion Ansorge-Schumacher, Katrin Pardula, Maria Hille, Eva-Maria Auerbach, Clemens Heidrich, Ursula Weßner, Michael Schmid, Pfarrerin Carola Ancot, Christiane Pille, Pfarrer Michael Gehrke

**Druck:** Druckerei & Verlag Hille  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

**Redaktionsschluss für Gemeindebrief 2/2022: 07.03.2022**

**Urheberrecht:**

Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

redaktion.johannstadt@st-elisabeth-dresden.de



Bildnachweis:

Titel Joshua Böhme/Christian Scholz,  
S. 5,16 Grafik Wolfgang Pyschny,  
S. 7 Grafik Klaus-Dieter Fleckner,  
S. 8 Babyhospital, S. 10, 14, 21, 22 privat,  
S. 13 Ursula Weßner, S. 15 Elisabeth Marx,  
S. 17 Archiv, S. 18 Marion Ansorge-Schumacher,  
S. 19 Stephanie Wolf, S. 20 Andreas Richter

Aktuelle Mitteilungen und Informationen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben finden Sie auch im Internet unter:

[www.st-elisabeth-dresden.de](http://www.st-elisabeth-dresden.de)

**1 € Spende**